

Nr. 735 (15. Jahrgang Nr. 25)

# Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

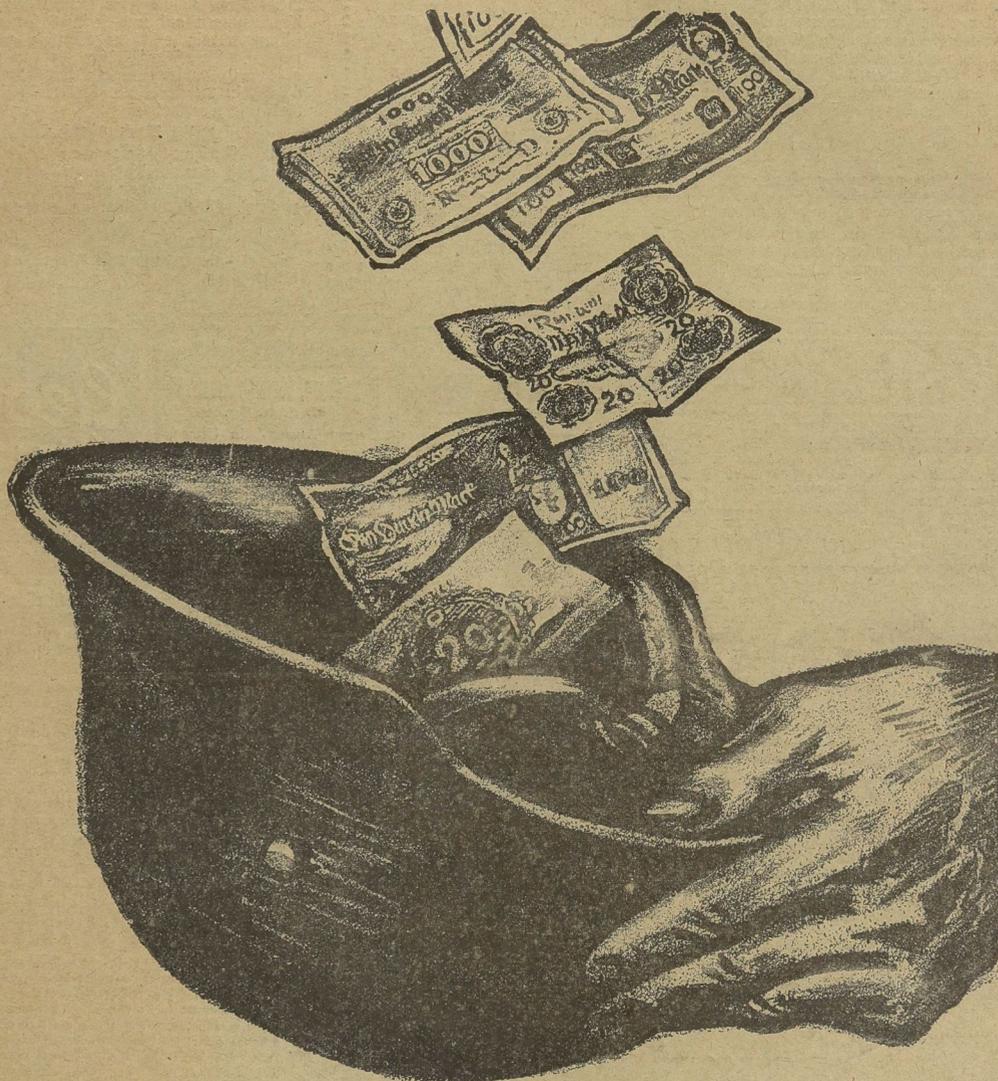
Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,  
Thüringen und benachbarte Landesteile  
Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“



Sonntag, den 24. März 1918

Wöchentlich 20 Pfennig

Geschäftsstellen: Magdeburg, Tüchlerbr. 17  
Fernspr. 2913 — Postfachamt Berlin 22443  
Halle a. S., Schmeerstraße 17-18.  
Fernspr. 2825 — Postfachamt Leipzig 29589  
Erfurt, Schloßerstraße Nr. 11-12.  
Fernspr. 646 — Postfachamt Leipzig 29644



Jede bisher gezeichnete Mark  
Kriegsanleihe hat  
mitgearbeitet an den bisherigen  
großen Erfolgen unseres Heeres.

**Zeichnet den Enderfolg-  
durch die „achte“!**

12

### Die Frau und der Krieg

Erfurt.

Der Magistrat gibt bekannt: Es gehen uns vielfach Gesuche um Verleihung von Stipendienstiftungen zu, welche so unzureichend begründet sind, daß wir daraus kein Urteil zu gewinnen vermögen, ob die stiftungsmäßigen Vorbedingungen zutreffen, und ob im übrigen eine Berücksichtigung angezeigt erscheint oder nicht. Bewerber um Stipendienstiftungen machen wir daher auf folgendes aufmerksam. Das Gesuch muß ergeben: den Vornamen, das Glaubensbekenntnis, das gewählte Fach, den gewählten Universitätsort des Bewerbers, die persönlichen Verhältnisse desjenigen, der der geistliche Verleger des Bewerbers ist, wobei namentlich dessen Stand, Vermögen und Einkommen, jährlicher Staatssteuerbetrag, Zahl und Alter der zu versorgenden Familienmitglieder, sowie ein etwaiges selbständiges Einkommen des Bewerbers aus arderwertigen Stiftungen und dergleichen anzugeben ist. Wird ein Gesuch in den folgenden Jahren erneuert, so kann, wenn die früher angegebenen Verhältnisse unverändert geblieben sind, auf das frühere Gesuch Bezug genommen werden. Dem Gesuche muß beigegeben sein:

### Bitte zu beachten!

Unsere verehrlichen Abonnenten werden gebeten, von einem

### Wohnungswechsel

uns schriftlich durch unsere Boten oder durch Postkarte rechtzeitig Kenntnis zu geben.

### Die Geschäftsstelle.

wenn der Bewerber bereits eine Universität besucht, ein Fleiß- und Sittlichkeitszeugnis, wenn der Bewerber erst zur Universität gehen will, das Zeugnis der Reife für dieselbe. Das Gesuch muß

vor Ablauf des Monats März eingereicht werden. Gesuche, welche diesen Zeitpunkt nicht einhalten oder unvollständig sind, bleiben ohne Berücksichtigung und ohne Beiseid. Wir beliehen mit Studienstiftungen in der Regel für die Dauer eines Jahres von Ostern zu Ostern. Ein einmal Beliehener hat jedoch die Ansicht, während dreier Universitätsjahre beliehen zu werden, wenn er rechtzeitig und in vorgedachter Weise sein Gesuch alljährlich erneuert. Wenn ein Beliehener im Laufe des Jahres den uns angezeigten Universitätsort oder das angegebene Fach ändert, so ist uns davon sogleich Anzeige zu machen. Unterbleibt dies, so hört jeder fernere Bezug von Studienstiftungen auf und je nach Befinden werden stiftungswidrig erhobene Beträge zurückgefordert werden. Verzeichnisse über die von uns zu vergebenden Studienstiftungen sind zum Preise von 50 Pf. in unserer Stadtschreiberei (Zimmer 1 des Rathauses) erhältlich.

### Sondershausen.

Am Geburtstag der Fürstin stiftete der Fürst eine Verdienstauszeichnung für Frauen unter der Bezeichnung „Anna-Luise-Verdienstzeichen“. Die Auszeichnung, die auf der linken Brustseite getragen wird, wird von der Fürstin an Frauen verliehen, die sich während der Kriegszeit bei vaterländischen Arbeiten hervorragend betätigt haben.

**ANKÜNDIGUNGEN**  
aus Halle a. Saale

Geschäftsstelle: Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2825. Annahme von Abonnements und Inseraten

**Ammenböck:** Frau Minna Näbmer, Wörmelstraße 38.  
**Hieren:** Albert Niesch, Mittelstraße 32.  
**Chemnitz bei Halle a. S.:** Frau Mandel, Kronstraße 4.  
**Görlitz:** Frau Th. Schorin, Namberg 18, I.  
**Freiburg a. U.:** Theresie Theres, Kleine Weinstraße 3.  
**Selb:** Frau Maria Große, Gensstraße 31, I.  
**Heidelberg:** Frau Johne, Bernhardstraße 1.  
**Alteimer:** Frau Suppe, Thonbörnerstraße 10a.  
**Landshut:** Frau Voigt, Schöterker 5, Landshut.  
**Land a. U.:** Frau Hulda Göge, Gr. Salzstr. 5, I.  
**Mansfeld (Süd):** Frau Selene Barthel, Brauhausplatz 8, parterre.  
**Merseburg:** Wilhelm Schmidt, Am Sand 11.  
**Nietleben:** Frau Döb, Hallische Straße.  
**Querfurt:** Martha Voigt, Dörrbühlenerstraße 4/8 in Unterröblingen.  
**Querfurt:** Selene Bornemann, Merseburgerstraße 11, parterre.  
**Naumburg a. Saale:** Frau Auguste, Georgenstra. 4.  
**Sangerhausen:** Frau Messerschmidt, Neuchürsterstraße 4.  
**Wettin:** Franz Höner.

Die „Sächsisch-Thür. Hausfrau“ kann auch durch jede Buchhandlung und durch jedes Postamt bezogen werden.

**Paul Günther SCHUHHAUS**  
Halle a. Saale  
Gr. Ulrichstr. 18 (Ecklad.)  
Fernspr. 8071 175  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins  
Reichhaltiges Lager. Solide Preise

**Dr. Paul Herrmann**  
Chemisches Privatschule für Damen.  
Bewährte Lehrkräfte m. ent. Bezeich. z. Praxi. Neuer Kursus am 3. April 1918.  
Halle (Saale), Ludwig-Wuchererstr. 79.

**Hallore BriKells**

**Hohlraum**  
Kurbel- und Plattstickerel  
Langnetten  
Stoffknöpfe  
Knopflocher  
Pünktl. Versand nach ausserhalb  
**Bruno Lundenberg**  
Leipzig, Ger. Strasse 18, II.  
Zweiggeschäfte: Geiststr. 20 u. E. Senack, Johannesstr. 4, Tel. 5925  
Größte Werkstatt am Platze

**Ernst Nitschke**  
Magdeburg, Olivenstedterstr. 31  
M. d. H. Sp.  
Grosse Auswahl in Uhren, Gold- u. Silbersach. aller Art, Ringe, Broschen, Armbänder, Bestecke, Bowlen u. a. m.  
Billigste Preise, Reelle Bedienung

**Knochenmühlen**  
Gewürzmühlen, Dünnermühlen, Haanmühlen, mit u. ohne Schwungrad, Wandmühlen, Kaffeemühlen, alle groß u. fein mahlend, verstellbar. Preisliste m. Abb. umsonst. Sofort lieferb. Verk.  
**E. Ganschow, Berlin N.,**  
Königsplatz 39, II. Stockwerk.

**Geolin**  
in Pulverform  
in Wasser aufgelöst  
putzt alle Metalle

In Beuteln zu 15 u 30 Pf.  
Allein. Fabr. Fritz Schulz jun. A-G. Leipzig

Verkaufsstellen  
durch Plakate kenntlich.

**Braue und rote Haare**

folgt braun und schwarz unvergänglich edel zu färben, wird jedermann erlaubt, dieses neue gift- und bleichfreie Haarfarbmittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer edel färbt u. nur bei Nachwuchs alle 8 Wochen nachgefärbt zu werden braucht, dient es auch zur Schöpfung jugendlich bei dünn werdendem Kopfsaar. A. Faktor Nr. 3. - bei **Otto Bitow, Magdeburg, Breiteweg 12, Ecke Steinstr.**

**Umsonst Ihnen**

nach Ihrer Wahl u. ausillusio gross. Geschenkliste (einige Artikel unter Zuzahlung e. Mehrbetrages), wenn Sie für uns 100 Künstler- u. Gelegenheits-Postkarten in Ihrem Bekannenkreis verkaufen. Die Karten sind schön u. leicht verkäuflich. Senden Sie uns Ihre Adresse, Sie erhalten sofort die Postkarten franko u. die Geschenkliste. Von dem Erlös schicken Sie uns dann Mk. 10,50 u. bestimmen, was Sie wünschen. Nachweilich haben wir Hunderttausende zur Zufriedenheit bedient. An Personen unter 16 Jahren liefern wir nicht. Besteller muß seinen Beruf angeben.

**Walter Schmidt & Co., Berlin W30/474**

**Max Lösckke**  
Halle a. S.  
Alter Markt 3.

Specialgeschäft für **Perlfaschen** aller Art

Grosse Auswahl handgeflickter u. gehäkelter **Perlbeufel**

**Das meiste Geld**  
für alle Sorten Lumpen, Abfälle, Knochen, Wolle, Eisen etc. zahlt nur

6222

**W. Theuring, Halle a. S.**  
Domplatz 9, Reilstraße 23. Telephon 5659.

**Mitesserjäger**  
beseitigt in 1 Min. Hautfettglanz und Mitesser, Pickel, Sommersprossen, großporige, huckrige u. lächerige Haut meist über Nacht oder Livensige Tage. Er macht jeden Teint zart, weiß u. rein. Preis 3 M. exkl. Porto. **PAUL WASER,** Berlin-Halensee 87, Bornstädter Straße 5.

**Bettmässen**  
Belegte, sofort. Alter u. Gesichtlich angeben. Kunst. im. jont. Gg. Engbrecht, sanit. Versandgesch., Stockdorf 351, München.

**Korbwaren-Haus**  
Inh.: M. Kühne, Magdeburg, Berliner Straße 32, gegenüber d. Heil. Geistkirche  
Neuheiten in Klapp- u. Klappwagen. Aparte Rohmöbel. 1133  
Prämiert „Hygiene“ Dresden 1911

**Sellerhäuser Mischenglanz**  
Einfach unentbehrlich für jeden Haushalt man spart Seife, Arbeit und Geld.  
Jeder Versuch überzeugt

# Sächsisch-Thüringische Hausfrau

### Bezugspreis

wöchentlich . . . . . 20 Pfg.  
vierteljährlich durch die Post . 2.60 Mk.  
für Rückendung von Manuscripten können wir uns nicht verbindlich machen.

Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft, Mode, Handarbeiten und Unterhaltung

Abwechslend mit der Beilage „für unsere Kleinen“ und „Illustrierte Kriegschronik“

Geschäftsstelle: Magdeburg, Eischlerbrücke 17. — Fernsprecher 2913

### Anzeigenpreis

für die 5 gespaltene Nonp.-Zeile 30 Pfg.,  
Kleine Geschäftsanzeigen: Wort 4 Pfg.,  
Privatanzeigen: Wort 3 Pfg.  
Anzeigenschluß Sonnabend nachm. für die in der nächsten Woche erscheinende Nummer.

## Frühlingsanfang.

Wie anders sieht die Welt doch jetzt aus als vor wenigen Wochen! Ober sehen wir, nun die Sonne wieder länger und warm scheint, alles mit froheren Augen an? Wir sind gar nicht mehr die Menschen, die unlängst sorgenvoll, schweren Schrittes gingen, als lägen unsichtbare Lasten auf ihren Schultern. Leicht ist unser Gang. Wir fühlen das raschere Klopfen unserer Pulse, als wäre der rinnende Strom des Blutes in uns wärmer, voller geworden. Und wie ein Lachen liegt es uns im Sinn. Von irgendwoher klingen in uns garte und doch jauchzende Töne. Worte, Lieder formen sich in unserer Brust. Wir laufen und fühlen das Wunder, bis wir jubelnd erkennen: Frühling ist es! Frühling auch in uns. Wir sind eins mit der erwachenden Natur, Kinder des Lichts.

Nun hält es uns nicht mehr in den Stuben, hinaus müssen wir in den Sonnenschein. Im Gärtchen im Hofe und vor dem Hause stehen schon längst Schneeglöckchen in Trupps und in Kränzchen in Blüte. Veilchen, Krokus, Hyazinthen und Tulpen wagten sich hervor, Leberblümchen schlugen ihre blauen Augen auf. Auch die Blütenknospen der Aarkelein beginnen sich zu färben. Bald wird ein buntes Blüten anheben, als wären alle Farben des Himmels, von den ersten lichten Morgenwölchen an bis zur strahlenden Bläue des Mittags und dem letzten purpurnen Verglühen, das in dunkelblaue satte Dämmerung übergeht, zur Erde herniedergesunken.

In der lauen, sonnigen Luft klingt durch das Gewirr des Straßenlärms Vogelkreusch. Eine Amsel ist es, die nach des Winters Not und Schweigen ihr Lied im Sonnenschein zu singen versucht. Spähen können auf den Dächern und dem Straßendamm. Sie jagen sich mit vielem Geschrei durch das niedere Buschwerk der Vorgärten. Heller, viel-farbiger erscheint ihr Gefieder. Zierliche Spechtmeisen hängen im tropfenden Nistwert der Bäume; lauter, jauchzender klingt ihres kleinen Liedes Strophche.

Jubel und Leben auch wohin wir auf der Straße sehen. Das kleine Volk merkt es doch am ersten, wenn Frühlingshauch in der Luft schwebt. Da geht ein Bitten und Betteln an: „Muttchen, ich brauche so nötig einen neuen Kreisel!“ „Und ich möchte eine Peitsche haben, mit der ich ordentlich schimpfen kann!“ „Und ich einen Reifen und einen Ball und Marmelsteine!“ So geht es fort, bis Mutter in den Geldbeutel greift und das Gewünschte besorgt oder von der kleinen Schar selbst einkaufen läßt. Das wird dann von den Kindern mit großer Wichtigkeit besorgt bis herab zu dem Stückchen Kreide, das auch ganz unbedingt zu den Spielen im Frühling nötig ist, um überall auf den Bürgersteigen, wo es nur irgend angeht, die Spielregeln von „Himmel und Hölle“ aufzumalen. Bald ist dann das Spiel im Gange, mit Eifer und Ausdauer hüpfen die kleinen Mädchen, daß ihre Röde und Pöpschen fliegen. Auch die Knaben beteiligen sich am Hüpfen, wie die Mädchen ihnen nicht allein das Trudeln mit den Reifen, das Klippen mit den Marmelsteinen, das Kreiseln überlassen.

Auf allen Straßen Magdeburgs gerät man in dieser Zeit in Gefahr, über einen Kreisel zu stolpern oder von der ihn antreibenden Peitschenschnur getroffen zu werden. Aber es muß schon ein rechter Oriesgram sein, der diesen Fährnissen nicht aus dem Wege zu gehen strebt. Wir fühlen doch alle in uns mit Lust das Spiel der neuwachenden Kräfte im Frühling. Kinder aber können nicht anders, als ihre junge wachsende Kraft im Spiel ausströmen und dabei erstarren zu lassen.

Kinderjubil und Frühlingszauber aber gehören zusammen, und wir sind sicher, daß des Winters Nacht gebrochen ist, wenn die Kinder auf den Straßen, Höfen und Plätzen die alten, immer neuen Spiele treiben, die für sie zum Frühling gehören. So sehen wir ihnen lächelnd zu, und haben unsere Freude auch am Ringelreigen der kleinen Magdeburger Mädchen, die unbewußt, nach der Gewohnheit der Großstädter, die Einwohner der kleinen Nachbarstädte verspotten, wenn sie singen:

Ringel, Ringel, Rose.  
Wo liegt Frohes?  
Hinter Salze, Schönebed,  
Da tochen die Leute Klump und Speck.  
Kiderideki! Es ist ja noch so früh!

Und lächelnd gehen wir unseres Weges weiter im Frühlingssonnenschein.

Johanna Beterling.

## Die Haleschen Konfirmandinnen.

Noch einmal erscheint uns der Lenz im strahlenden Osterkleid, Opfer fordernd für das geliebte Vaterland. Opfer an Gut und Blut, an völliger, alles hingebender Liebe, wie sie einst der Welterlöser der Menschheit brachte. Auch uns naht sich heute langsam, aber sicher die Stunde der Erbsung und es soll uns darum doppelt leicht werden, Opfer zu bringen.

Unsere Konfirmanden, besonders aber die Konfirmandinnen, schritten sonst, geschmückt mit kostbaren Kleidern, zur heiligen Feier der Einsegnung. Ihre Gedanken richteten sich gar oft viel mehr auf den einen Punkt, welche von den Mitschülerinnen am schönsten gekleidet war, als auf die ernste, weisewolle Handlung, zu der die Glocken sie riefen, die stehen, alten Glocken, die inzwischen zum Teil der Befreiung des Vaterlandes geopfert werden mußten. Ja, früher klopfte selbst manch ein Mutterherz stolz und freudig in dem Gedanken: „Meine Tochter sieht am elegantesten aus.“ Der Unterschied zwischen arm und reich war für den fühlenden Menschen gar oft betrübend. Der Krieg hat auch hier wie in viel anderen Fällen Wandel geschaffen.

Unsere diesjährigen Konfirmandinnen trugen mit wenigen Ausnahmen einfache, schlichte, zumeist schwarze Kleider. Ein und dasselbe Kleid diente ihnen zur Prüfung, zur Konfirmation und zum heiligen Abendmahl, während früher zum Teil drei dazu notwendig schienen. Manch einer Konfirmandin wurde vielleicht das Kleid der Mutter oder einer älteren Schwester zurückgestemmt. Aber gerade diese sollten am stolzesten sein, brachten sie dem Vaterlande doch ein kleines Opfer damit, daß sie selbst an solch wichtigen Tagen ein bereit getragenes Kleid anlegten

und damit an vorrätigen Stoffen sparen, die zurzeit noch so viel notwendiger gebraucht werden. Sind doch einst in schwerer Bedrängnis des Vaterlandes die Töchter unserer Königin Luise, dem hohen Vorbild deutscher Frauen, in einfachen, schwarzen Volkkleidern eingeseget worden. Allen Goldschmuck und Reichtum hatte das Königshaus bereits geopfert. — Die echt deutsche Frau, das deutsche Mädchen, sollte sich auch niemals zu prunkvoll kleiden, denn wer zu viel Wert auf äußeren Glanz legt, hat sicherlich keinen inneren Wert. Bescheidenheit, Treue und Zufriedenheit sollen aus den Augen unserer deutschen Mädchen leuchten, das verlohnt tausendmal mehr als prunkvolle Gewänder.

Aber auch die Mütter sollten ihre heranwachsenden Töchter zur Bescheidenheit erziehen. Niemals sollten die Kinder, selbst wenn sie schon eigenes Geld verdienen, fordernd, sondern nur bittend an die Eltern herantreten. Sie sollten sich immer der Lebenserfahrung der Eltern unterordnen, dann werden sie entsagen und entbehren lernen zur rechten Zeit und nicht erst, wenn die bittere Notwendigkeit sie dazu zwingt. Auch in diesem Falle war der Krieg uns ein harter Lehrmeister. Möchten unsere Konfirmanden, Söhne und Töchter, die einer besseren Zeit entgegenleben, diese eisernen, Opfer fordernden Jahre niemals vergessen!

Ch. M.

## Die Frau und der Krieg

### Coburg.

Der Erziehungsverein, der sich seit Jahren in unserer Stadt der Jugendfürsorge widmet, hatte im letzten Jahr 63 Kinder (42 Knaben und 21 Mädchen) in seiner Obhut. Im Vorjahre betrug die Zahl seiner Pflegekinder zusammen 54.

### Magdeburg.

Der Provinzialverein vom Roten Kreuz, Abteilung Suchstelle für Vermisste, Magdeburg Hauptbahnhof, schreibt: Nach einer Zuschrift aus unserer Provinz ist von einer Ausleihe an Angehörige von Vermissten ein Angebot ergangen, gegen Bezahlung Nachforschungen nach Vermissten anzustellen. Die Suchstelle für Vermisste macht daher besonders darauf aufmerksam, daß alle Nachforschungen, die seitens des Roten Kreuzes erfolgen, vollständig unentgeltlich sind, und daß der Tätigkeit irgendwelcher Bureaus keine anderen Hilfsquellen zur Verfügung stehen, als die dem Roten Kreuz zugänglichen. Infolgedessen sei es nicht notwendig, Geld für private Nachforschungen auszugeben. Man werde sich bei Nachforschungen stets an die zuständigen Rote-Kreuz-Stellen.

Für die vorübergehende Unterbringung hilfsbedürftiger Stadtkinder auf dem Lande wird auf den Preußisch-hessischen Staatsbahnen eine Fahrpreisermäßigung gewährt. Die Kinder sollen während des Krieges in der dritten Wagenklasse der Eil- und Personenzüge zum halben Fahrpreise vierter Klasse befördert werden. Die Stadtkinder müssen auf Bestirnung von Stadtgemeinden, Kreisbehörden oder Wohlfahrtsvereinigungen für mindestens sechs Wochen ausgeschickt werden. Derselbe Ermäßigung genießt eine Begleitperson für vier bis 10 Kinder. Für Schnellzüge und an Sonn- und Feiertagen wird die Ermäßigung nicht gewährt.

(Fortsetzung auf der zweiten Umschlagseite.)

# Arme Liane! Original-Roman von H. Courths-Mahler

Nachdruck verboten.

Alle Rechte vorbehalten.

Der bisherige Verlauf des Romans: Liane Reinold, eine eierlose Witwe, wird von ihrem Onkel Joachim, dem Grafen Rastenau, liebesüchtig und hat für eine Wohnung in Berlin, nach einiger Zeit und in Frau Dr. Bartels eine Hausdame gewonnen, die allerdings Liane nicht zupasst. Als er der Dame ihre Entlassung mitteilt, erklärt sie, daß sie sein Doppelleben durchschauen habe und wisse, er lebe als Majoratsbesitzer mit seiner rechtmäßigen Gattin und einer jungen Tochter auf Schloß Rastenau. Graf Rastenau beschließt, Liane über seine Verhältnisse aufzuklären. Das junge Mädchen ist über seine Erfindungen bestürzt. Als die Hausdame ihr aber nach des Grafen Abreise ins Gesicht sagt, sie wäre seine Geliebte, bricht sie fast zusammen. Rastenau läßt sie ins Freie, ein Fremder leitet ihr bei einem leichten Chamaidiansfall Hilfe. Am nächsten Tag trifft sie ihn in der Pension wieder, in deren Schutz sie sich vorläufig begibt. Weider Deringe neigen sich zu einander. Detlev Grefsenberg aber macht dem hohen Traum durch eine rasche Abreise ein Ende. — Graf Rastenau weilt wieder auf seinem Schloß in Thüringen. Liane, die im Besitz steht, unbeliebt eine Gesellschaftsintention anzunehmen, erbittet dazu seine Einwilligung, die er um so lieber erteilt, als er die freiherrliche Familie von Brinken kennt und schätzt. Weider seine Gemahlin noch seine reizende sechsjährige Tochter. Steffie ahnen etwas von der Existenz Liane Reinolds. — Graf Detlev, der Neffe des Grafen berichtet in vertrauter Stunde dem tiefbetroffenen Grafen, daß er Berlin fluchtartig verlassen habe, um nicht die Liebe zu der bürgerlichen Liane Reinold noch fern werden zu lassen. — Einige Tage darauf trifft Liane auf Brinken als Gesellschaftsintention der durch einen Unfall lahmgewordenen Hanna v. Brinken ein. Im Fluge erobert sie alle Herzen. Auf einem einheimlichen Waldspaziergang trifft sie Graf Detlev, und er führt seinen wahren Namen an. Beide sind von dem Wiedersehen bewegt. Als Gesellschaftsintention verfährt Graf Detlev von Rastenau viel auf Brinken. Bei einem gemeinsamen Ausfluge lernt Liane die Komtesse Steffie von Rastenau kennen, sowie die Baronin von Wadlau und deren Sohn. Aber zu ihrem großen Schrecken trifft sie auch hier ihre ehemalige Gesellschaftsintention bei Frau Baronin von Wadlau. Detlev begleitet auf der Rückfahrt Komtesse Steffie nach Rastenau und bittet den Grafen Joachim, ihn auf sein Gut in Schlesien zu schicken, damit er nicht in Lianes Nähe weilen muß. Der Graf aber teilt seinem Neffen mit, daß er nach rationalem Sünden eine Majoratskasselle gefunden habe, nach der eine Ehe des Majoratsbesizers mit einer Unehelblichen zulässig ist, wenn diese von allen Lebenden Grafen Rastenau als würdig befunden würde. Detlev ist gerührt von der Güte des Onkels, der sein Glück fördern will.

18. Fortsetzung.

24. 3.

Graf Detlev atmete tief auf. „Ich würde handeln wie du, Onkel Joachim.“

„Nun also! — Sieh, mein Junge, wenn ich vor zweiundzwanzig Jahren nur wie du, mit einem Grafen Rastenau zu rechnen gehabt hätte, wenn ich diesen Nachsatz gefasst hätte — dann hätte ich wohl auch Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, mir die Einwilligung zu einer unehelblichen Vermählung zu erringen. Damals lebte aber nicht nur Onkel Magnus und sein Sohn noch, sondern auch du. Und — hätte ich auch die Einwilligung Onkel Magnus und seines Sohnes erhalten — die deine hätte ich nicht erhalten können.“

„Warum nicht, Onkel Joachim — ich hätte sie dir sicher nicht verweigert.“

Der alte Herr lächelte. „Du warst damals unmündig und hättest nicht verzichten dürfen. Aber ich danke dir trotzdem, daß du mir sagst, du hättest es getan. Damit sind wir quitt. Und ich freue mich, daß es in meiner Macht steht, dich glücklich zu machen mit meiner Einwilligung — dich und Liane Reinold, an deren Gegenliebe du glaubst.“

Graf Detlev beugte sich plötzlich herab und preßte seine Lippen auf die Hand des Onkels. Eiskühn zog dieser seine Hand zurück. Seine Stirn rötete sich.

„Nicht doch, Detlev, das mußt du nicht tun. Meine Handlungsweise ist nicht frei von Eigennutz.“

Glücklich lachte Detlev auf.

„Diesen Eigennutz möchte ich kennen lernen.“

Mit einem seltsamen Blick sah ihn der alte Herr an.

„Schließlich entspringt doch alles menschliche Tun dem Egoismus. Vielleicht kühnen sich besondere Wünsche an mein Tun; vielleicht will ich dich mir verpflichten,

vielleicht will ich dich nur nicht aus meiner Nähe lassen, weil ich dich liebe wie einen Sohn. Aber ich will dir so viel als möglich Gutes tun, damit du nicht danach trachten sollst, mich recht bald zu beerben. Wir Menschen müßten immer dafür sorgen, daß unsere Erben an unserem Leben mehr oder doch ebensoviele profitieren, als an unserem Tode, dann würden uns unsere Erben immer ein langes Leben wünschen, und ehrlich um uns trauern, wenn wir sterben.“

Lächelnd schüttelte Graf Detlev den Kopf. „Du willst mit solchen Reden nur meine Dankbarkeit abwehren.“

„Ich will nicht deine Dankbarkeit, sondern deine Sohnesliebe.“

„Die gehört dir. Und du hast wahrlich gesorgt, daß ich deinen Tod als ein großes Unglück betrachten würde. Gott erhalte dich uns noch recht lange — und laß dir danken und dir meine Liebe gefallen. Und das Mädchen, das ich liebe und das ich nun, dank deiner Güte, heimführen darf, das soll dich auch lieben und verehren, wie ich es tue.“

Bewegt drückte Graf Joachim die Hand an die Augen.

„Mag Gott helfen, daß du immer so gut von mir denken kannst wie jetzt. Ich bin auch nur ein Mensch — und wer unter uns ist ohne Schuld. Aber nun nichts mehr davon. Laß uns geht zu Tante Stefanie und Steffie hinübergehen, und bleibe nun noch ein Stündchen bei uns. Jetzt treibst dich ja nichts mehr in deine Einsamkeit. Morgen werde ich sofort die nötigen Schritte tun, um die leidige Majoratsbestimmung aufzuheben.“

„Ich bleibe gern noch bei euch, Onkel Joachim. Jetzt würde mich höchstens die Sehnsucht nach Brinkenhof treiben, um Liane sagen zu können, daß alle Hindernisse zwischen uns beseitigt sind dank deiner Güte. Aber bis ich dorthin komme, liegt alles im tiefen Schlafe. Ich muß schon bis morgen warten.“

In Graf Joachims Augen lag ein glückliches Leuchten. Er wußte nun, daß Lianes Schicksal sie in einen sicheren Hafen führen würde. Nun mußte noch alles gut werden. Der Himmel hatte es herrlich gefügt, daß er Detlev und Liane in Liebe zusammenführte.

„Gehe schon hinüber, Detlev. Ich will die Urkunde noch gut verwahren. Die brauche ich, um die Angelegenheit glatt zu erledigen. Steffie wird wohl noch bei Tische sitzen, und jetzt wirst du doch vielleicht etwas essen können.“ sagt Graf Joachim lächelnd. Detlev umarmte ihn.

„Mein bester, treuester Freund — mein Wohltäter. Gott vergelte es dir, was du mir getan hast.“

Graf Joachim schob ihn hastig aus der Tür und schloß sie hinter ihm. Eine Weile blieb er so stehen. Dann richtete er sich auf und nahm das Dokument, um es in seinem Schreibtisch zu verschließen. Nachdenklich sah er darauf herab.

„Zhr Glück — und das seine — es hing an einem Faden. Und für mich? — Vergib uns unsere Schuld.“ sagte er leise vor sich hin.

Und tief bewegt schloß er sorgsam das Dokument ein.

Dann folgte er langsam seinem Neffen. Dieser sah schon in einer glücklich übermütigen Stimmung mit Steffie zusammen am Tisch.

„Papa, was hast du mit Detlev angestellt? Seit er mit dir gesprochen hat, ist er wie ausgewechselt. Vorhin war er der reine Griesgram. Jetzt weiß er vor Lebermut nicht, was er tun soll!“ rief Steffie ihrem Vater entgegen.

Graf Joachim trat zu seiner Frau und legte den Arm um ihre Schultern. Sie lächelte zu ihm auf.

„Wahrhaftig, Joachim, du scheinst Detlev etwas sehr Gutes angetan zu haben. Ich sah ihn noch nie so froh wie jetzt.“

Er küßte ihre Hand.

„Detlev hat mir Zukunftspläne vorgelegt, und ich habe sie gebilligt, das ist alles.“

„Gibt es eine Neuigkeit, Papa?“ fragte die Komtesse.

„Ja, Steffie, eine große und freundliche Ueberraschung.“

„Ach — da bin ich aber neugierig. Was kann es sein? Detlev — du hast dich am Ende gar verlobt oder doch wenigstens verlobt?“

Ueberrascht sah Gräfin Stefanie ihren Gatten an und dann zu Detlev hinüber. Dieser sprang auf, küßte seiner Tante in tiefer Bewegung die Hand und setzte sich dann wieder zu der Komtesse.

„Verlobt habe ich mich noch nicht, Steffie, aber was nicht ist, kann noch werden.“ Steffie sprang auf und tanzte übermütig durchs Zimmer. Dann blieb sie vor Detlev stehen und schüttelte seine Schulter.

„Du — besinne dich nur nicht lange, es ist höchste Zeit für dich.“

Des Lebens Mai, zwei drei, Ist bald vorbei, zwei drei.

Alle lachten.

„Ich will es mir merken, Steffie und mich tunlichst beeilen.“

„Tue das! Aber das bitte ich mir aus, wenn du dich verloben solltest, dann suche dir eine Braut aus, die auch mir gefällt.“

„Das verspreche ich dir — auf Ehrenwort.“

„Vergott, bist du aber leichtsinnig.“

„Nein, nur zuversichtlich.“

Gräfin Stefanie sah ihren Gatten fragend an. Er streichelte ihre Hand.

„Nur noch einige Tage Geduld, Stefanie.“ Sie nickte ihm mit ihrem gültigen Lächeln zu.

„Ich kann warten.“

„Aber ich bin sehr ungeduldig und neugierig. Ihr beiden, du, Papa, und Detlev, ihr seid schrecklich geheimnisvoll. Mir scheint ja wirklich, daß da eine Verlobung spukt. Aber mit wem soll sich Detlev nur verloben? Hier im weiten Umkreis wüßte ich keine junge Dame, die zu Detlev paßt. Denn Hanna von Brinken kommt doch wohl nicht in Betracht.“

„Nein, Steffie! Zerbrich dir nur lieber nicht den Kopf, du ratest es ja doch nicht,“ scherzte Detlev.

Sie sah ihn mit nachdenklichem Gesicht an. Dann hob sie mit einer schlaunen Miene den Kopf.

„Ja — ich weiß!“

„Was denn, Steffie?“

„Wo du dein Herz verloren hast.“

„Nun — wo denn?“

„In Berlin, denn als du von Berlin kamst, ist mir gleich was an dir aufgefallen.“

Er küßte sie lachend auf die Wange.

„Kleine Hellscherin!“ neckte er.

ließ sie die Mäste fallen, und sank wie zu Tode erschöpft in einen Sessel. Sie vergrub das Gesicht in den Händen und blieb in dieser Stellung wohl eine Stunde reglos im Dunkeln sitzen.

Und in ihrer Seele stürmte es.  
Dieser Tag hatte ihr der Aufregungen viele gebracht. Erst am Morgen Hannas Erklärung, daß Graf Detlev nur eine ebenbürtige Frau heimführen dürfe, dann das Zusammentreffen mit Onkel Joachims Tochter. Kaum hatte sie sich darüber beruhigt, da kam die aufregende Aussprache mit Graf Detlev, die ihr Gewißheit gab, daß er sie liebte, wie sie ihn liebte, und daß er unglücklich war, weil er von ihr lassen mußte. Und dann zuletzt das Auftauchen ihrer Feindin, das ihr Furcht und Entsetzen eingestoßt hatte.

Das war das Schlimmste. Sie zitterte vor Angst und Abscheu bei dem Gedanken an diese Frau. Daß diese nun hier in ihrer Nähe leben würde — Wachau lag kaum eine Stunde von Brinkenhof entfernt — und daß sie nun vielleicht immer wieder mit ihr zusammentreffen würde, erfüllte sie mit Angst und Unruhe. Was würde diese Frau tun, um ihr zu schaden? Würde sie das Gift ihrer Verleumdung auch hier über sie ausgießen, und sie in den Augen der Menschen, die ihr wohl wollten, verächtlich machen?

Liane zweifelte nicht daran, daß sie es tun würde. Wie sie in Berlin die Diensthöfen gegen sie beeinflusst hatte, so daß diese verächtlich ihre Entlassung forderten, so würde sie hier Brinkens gegen sie einnehmen. Und dann erfuhr auch Graf Detlev, was ihr diese Frau Schlimmes andichtete.

Liane stöhnte tief auf. Was dann? Mußte sie nicht Scham und Entsetzen vernichten, wenn diese Menschen, die ihr lieb und teuer waren, sich in Verachtung von ihr wandten? Wie sollte sie sich verteidigen und rechtfertigen?

Sie konnte es nicht tun. Schon der Gedanke, daß sie sich von einem solchen Verdacht reinigen sollte, erschien ihr grauenvoll und schlimmer als der Tod.

Und Onkel Joachim? Wie, wenn Frau Doktor Bartels nun doch noch durch Verleumdungen den Frieden seiner Ehe störte? Den Worten nach, die sie ihr zugestüstert hatte, schien sie an unerhörte schändliche Dinge zu glauben, weil sie selbst jetzt hier in Onkel Joachims Nähe weilte.

Mußte sie Onkel Joachim nicht vor dieser Frau warnen, mußte sie ihm nicht mitteilen, daß diese jetzt Gesellschafterin der Baronin Wachau war? Vielleicht gelang es ihm dann noch beizusetzen, diese Frau wenigstens für sich selbst und seine Familie unschädlich zu machen.

Liane sprang auf und zündete Licht an. Sie wollte sogleich an Onkel Joachim schreiben. Der Brief mußte spätestens morgen früh abgehen. Mit blassem, müdem Gesicht setzte sich Liane an den Schreibtisch. Sie ahnte nicht, daß in dieser selben Stunde in Schloß Rastenu ein freundliches Schicksal für sie bereitet werden sollte.

In dumpfer Angst und Sorge schrieb sie: „Lieber, teurer Onkel Joachim! Als wir heute in S . . . waren, tauchte plötzlich Frau Doktor Bartels als Gesellschafterin der Baronin Wachau auf. Sie ist mir noch immer feindlich gesinnt, und ich fürchte, sie vertreibt mich mit ihren Verleumdungen aus Brinkenhof. Sie flüsterte mir häßliche Worte zu und glaubt, Du habest mich hierher in Deine Nähe geholt — als Deine Geliebte. Lieber, lieber Onkel Joachim, was habe ich nur dieser Frau getan, daß sie so schlecht von mir denkt? Ich habe eine so unsinnige, namenlose Furcht vor ihr, daß ich blindlings davonlaufen möchte, so weit mich meine Füße tragen. Auch fürchte ich, daß sie versuchen wird, Dir zu schaden und Dir Unfrieden ins

Haus bringt. Ich flehe Dich an, triff alle Vorsichtsmaßregeln, daß Dir nichts geschehen kann, und daß dies böse Weib nicht auch noch Deiner Frau und Deiner Tochter Schmerzen bereitet.

Ich bin heute abend so unglücklich wie noch nie in meinem Leben. Wenn ich daran denke, daß ich mit diesem häßlichen falschen Verdacht gebrandmarkt, wie eine Verlorene vor den Augen der Menschen stehen soll, die mir hier so freundlich und lieb entgegenkommen — Brinkens — Deine Tochter Steffie — und Graf Detlev — lieber Onkel Joachim — dann möchte ich viel lieber sterben.

Verzeihe, daß ich Dir mit meinem Kummer Sorge mache, aber ich habe ja keinen Menschen außer Dir, zu dem ich mich mit meinem schweren Herzen flüchten kann.

Könnte ich doch endlich Ruhe finden — meinewegen in Grabe — nur Ruhe will ich haben — und niemand durch mein Dasein Leid bereiten. Mir ist, als kriechte die Verleumdung schon wieder an mich heran wie ein eltes, giftiges Reptil. Vielleicht ist es das Beste, ich fliehe, ehe sie mich wieder erreicht, ehe ich in Scham und Not mein Antlitz bergen muß vor den Menschen, die mir lieb geworden sind. Aber vielleicht hat diese Frau Erbarmen und schweigt. Sie muß ja einsehen, daß sie uns unrecht tut. Ahnte sie, daß ich vor Dir geloben bin, nur um einen solchen Verdacht zu enträften, so müßte sie sich ihrer häßlichen Gedanken schämen. Ich kann Dir heute in meiner Herzensnot nicht vortäuschen, daß ich tapfer bin. Zu viel ist heute auf mich eingestürmt — mein Herz ist so wund und weh. Ich weiß ja, daß Du mir nicht helfen kannst, und daß Dich diese gemeine Verleumdung trifft, wie mich selbst. Aber ich kann mir doch wenigstens Angst und Grauen einmal von der Seele legen. Und Du mußt ja auch wissen, daß diese Frau in Deiner Nähe ist.

Leb wohl, mein lieber, teurer Onkel Joachim. Sollte geschehen, was ich fürchte, dann verlasse ich Brinkenhof und kehre vorläufig nach Berlin zurück. In der Pension Wesemann wird mich dann Nachricht von Dir treffen. Gott behüte Dich vor allem Unglück. Wie schlimm wird es Dir gelohnt, daß Du Dich in edler Barmherzigkeit der Tochter Deines Freundes annahmst. Gott mag es Dir vergelten.

Hürne mir nicht, weil ich Dich betrüben muß. Behalte mich lieb und set herzlich gegrüßt von

Deiner Liane.“

Als Liane diesen Brief beendet hatte, war ihr ein wenig leichter ums Herz. Ein Mensch auf der Welt war wenigstens von ihrer Unschuld überzeugt. Aber diesen einen traf let-

der derselbe häßliche Verdacht wie sie selbst. — Müde und irrawig ging sie zu Bett. Aber sie lag noch lange wach, ehe sie Schlaf fand. Und ihr armes Herz rief sehnsüchtig nach dem Manne, den sie liebte.

Wie schutzbereit er sich an ihre Seite gestellt hatte, als Frau Doktor Bartels sich an sie herandrängte.

„Diese Frau Doktor Bartels ist Ihre Feindin und deshalb hasse ich sie,“ hatte er gesagt, und ihr seine Hilfe anboten. Ach, wenn sie sich hätte zu ihm flüchten können, wenn sie ihm alles hätte sagen dürfen. Er würde ihr vielleicht glauben, denn er liebte und verehrte seinen Onkel, und würde ihm keine Schleichheit zutrauen.

Aber sie durfte ihm nichts sagen, gerade ihm nicht. Und sie hätte es auch nicht gekonnt. Die Scham hätte ihr den Mund geschlossen.

Unglücklich und verzagt starrte sie mit brennenden Augen ins Dunkel. Und während sie hier einsam und verlassen mit ihren Schmerzen rang, sah Graf Detlev mit glückseligem Uebermut dem nächsten Tag entgegen, der ihm, wie er wählte, die Erfüllung seines Glückes bringen sollte.

\* \* \*

Sehr früh hatte das Glück am nächsten Morgen Graf Detlev von seinem Lager getrieben. Er verlangte voll sehnsüchtiger Unruhe nach einem Wiedersehen mit Liane und hoffte, wenigstens einige Minuten mit ihr allein sein zu können, wenn er nach Brinkenhof kam, um ihr sagen zu können, daß alle Hindernisse zwischen ihnen beseitigt waren.

Mit seinem Onkel hatte er am Abend vorher noch verabredet, daß er, sobald er Lianes Jawort haben würde, ihm Mitteilung machen sollte. Dann wollte Onkel Joachim Tante Stefanie und Steffie vorbereiten. Alles weitere würde sich finden.

Graf Detlev wunderte sich gar nicht, daß Onkel Joachim so ohne weiteres seine Einwilligung gegeben hatte zu seiner Verbindung mit Liane, trotzdem er, wie er meinte, diese gar nicht kannte und sich von ihrer „Höflichkeit und Tugendhaftigkeit“, von der in der Urkunde die Rede gewesen war, nicht hatte überzeugen können. Ihm schien es so selbstverständlich wie jedem Liebenden, daß jeder Mensch vom Werte seiner Geliebten so überzeugt war wie er selbst.

Mit frohem Eifer erledigte er einige dringende Geschäfte. Dann ging er durch das ganze Schloß und sah sich in allen Räumen mit kritischen Blicken um, ob sie auch schön genug waren, der Geliebten als Heim zu dienen.

Dann ließ er sein Pferd satteln und ritt nach Brinkenhof hinüber.

Er rechnete sich aus, daß er ein wenig früh dort ankommen würde. Aber auf dem Lande ist man mit der Besuchsstunde nicht so ängstlich als in der Stadt. Da ist man früher auf und fähig, Besucher zu empfangen.

Sehnsüchtig spähten seine Augen schon voraus, als er vor das Gutshaus von Brinkenhof ritt. Und da sah er über die Gartenmauer hinweg, daß Liane mit Hanna langsam im Garten promenierte.

Sie bemerkten ihn nicht, und ohne ihnen ein Zeichen zu geben, sprang er wenige Schritte weiter vom Pferde und führte es selbst nach dem Stall, um es einem Knecht zu übergeben. Dieser sagte ihm, der gnädige Herr sei auf die Wiesen hinaus und die gnädige Frau befinde sich im Milchstall.

Graf Rastenu gab ihm ein Trinkgeld und winkte ab. Mit raschen Schritten ging er, ohne sich Frau von Brinken melden zu lassen, nach dem Garten hinüber.

Einige Minuten später stand er vor den

**Blick auf dich!**

Von Frida von Kronoff.

Blick um dich, ob am Dornenpfad  
Nicht doch ein lieblich Röslein blüht?  
Blick in dich, ob trotz bit'trem Leid  
Dein Herz nicht doch in Liebe glüht?

Und find'st du solch ein Röslein hold,  
So pflück' es sacht und freu' dich sein:  
Bedenk', es kömmt, voll Duft und Glanz,  
Des letzten Frühlings Bote sein.

Und regt sich warm der Herzensdrang,  
Tu' ihm genug zu jeder Frist:  
Du weißt nicht, ob zur Liebestat  
Ein Morgen dir beschieden ist.



beiden jungen Damen, und zwar mit einem lächelnden, frohen Gesicht.

Hanna von Brinken fiel ein Stein vom Herzen, als sie ihn so sah. Sie hatte sich um ihn und Liane schon wieder schwere Sorgen gemacht.

„Wieder einmal umsonst, du törichte Hanna,“ sagte sie zu sich selbst und begrüßte Graf Detlev freudig.

„So früh schon am Wege, lieber Freund,“ sagte sie, ihm die Hand reichend.

„Ich muß um Verzeihung bitten, daß ich so früh komme. Aber ich konnte nicht er-marien, die Damen zu fragen, wie der gestrige Ausflug bekommen ist.“

Mit einem heißen Glücksgefühl hatte er bemerkt, daß Liane bei seinem Anblick jäh errötel war und nun sehr blaß ausah. Es fiel ihm auf, daß dunkle Schatten um ihre Augen lagen, und daß um den feinen Mund ein herber Leidenszug gezeichnet war.

„Den muß ich fortlassen, so bald als mög-lich,“ dachte er.

Sie erlöschten ihm schöner denn je. „Sie hat um mich gelitten — wie will ich es ihr danken,“ dachte er weiter und über-legte ungeduldig, wie er ein Alleinsein mit ihr herbeiführen konnte.

„Nun kommen Sie mit uns ins Haus, Graf Detlev. Sie müssen mit uns früh-stücken. Wie Sie sehen, ist uns der gestrige Tag gut bekommen,“ sagte Hanna, während er Liane artig begrüßte und dabei ihre Hand ein wenig fester hielt als es erlaubt war.

„Wenn ich darf, frühstücke ich sehr gern mit Ihnen.“

„Das dürfen Sie ganz gewiß. Ein Vier-telstündchen müssen Sie aber noch warten. Muttmchen ist im Milchstall und Vater noch nicht vom Felde zurück. Ihre Anwesenheit wird die Eltern sehr freuen.“

Er machte ein komisch-zerknirshtes Ge-sicht.

„Bist du wo gut aufgenommen, Sollst du nicht bald wiedertommen,“ deklamirte er lautig.

Hanna lachte. „Sie können gar nicht oft genug wieder-kommen. Im übrigen freut es mich, Sie in so guter Stimmung zu sehen.“

Er sah strahlend in Lianes Augen.

„Ach, Fräulein Hanna, Sie ahnen ja nicht, wie gut meine Stimmung ist. Uebri-gens müssen Sie mich nächstens auch einmal in Greifenberg besuchen. Und von Steffie soll ich grüßen, sie läßt Ihnen sagen, daß Sie sich bald einmal in Rastenu sehen lassen sollen. Fräulein Reinold müsse aber auch dabei sein.“

„Ach, es ist nur für unsere Pferde ein wenig weit bis Rastenu, und über ein Auto verfügen wir nicht.“

„Dann holt Sie einfach das Auto meines Onkels ab und bringt sie wieder nach Hause. Fräulein Reinold muß doch Schloß Rastenu kennen lernen.“

Er sah dabei Liane mit heißen Augen an und merkte, wie sie erschraf.

Sie fakte sich aber sogleich wieder und dachte:

„An dem Tage, an dem Fräulein Hanna nach Rastenu fährt, muß ich krank sein, da-mit ich sie nicht begleiten kann.“

Er deutete sich ihr Erschrecken anders und glaubte, sie sei vor seinem heißen Blick er-schrocken.

Langsam gingen sie dem Hause zu. Liane sprach gar nicht. Es tat ihr fast weh, daß Graf Detlev so fröhlich sein konnte. Sie merkte sehr wohl, daß diese Fröhlichkeit echt war und aus dem Herzen kam. In ihren eigenen Kummer hinein berührte sie das wie ein Nistgen. Als sie auf der Veranda an-langten, sagte Hanna:

„Ich will Muttmchen sagen, daß Sie hier sind, Graf Detlev.“

Liane wollte sie zurückhalten.

„Lassen Sie mich gehen, Fräulein Hanna.“ Diese schüttelte aber lächelnd den Kopf.

„Sie wissen doch, Fräulein Liane, ich ver-stehe Muttmchen am besten von ihren Milch-tübeln fortzuloden. Auf Sie wird sie gar nicht hören. Ich bin gleich wieder da.“

Graf Detlev atmete auf, als er endlich mit Liane allein war.

„Das war mir das Schicksal schuldig, mein gnädiges Fräulein,“ sagte er, glücklich in ihre Augen schauend.

Sie richtete sich auf wie in unbewußter Abwehr.

„Herr Graf —!“

Er sagte trotz ihres Sträubens ihre Hand und preßte seine Lippen darauf, wieder und wieder.

„Nicht so — nicht so, Liane, teuerste ange-betete Liane. Ich bin ja heute so froh, so glücklich! Fühlen Sie es nicht, Liane? Das muß Ihnen doch sagen, daß die Hoffnungs-lostigkeit von gestern von mir genommen wor-den ist.“

Sie sah ihn unruhig fragend an.

„Was ist geschehen, Graf Rastenu?“

Wieder fakte er ihre Hand in stürmischer Inbrunst.

„Viel ist geschehen, Liane, sehr viel. Alle Hindernisse zwischen uns sind beseitigt, die Majoratsbestimmung, die uns trennte, kann umgestoßen werden — wird es werden. Ich darf um Sie werben, Liane, und ich tue es, mit jedem Atemzug, mit jedem Blick, mit jedem Wort. Wie ich dich liebe, Süße, Holde. Nein, nein — erschreden Sie nicht. Das Recht, Ihnen das traute Du geben zu dür-fen, hole ich mir zu einer andern Stunde, wenn wir allein sind — ganz allein. Ich liebe Sie unfaßbar, Liane — wissen Sie es — fühlen Sie es? Und Sie lieben mich wie-der, nicht wahr? Schnell — sagen Sie es mir, ehe jemand kommt, daß Sie mich lieben, ich muß es sogleich von Ihnen hören. Liane!“

Das letzte Wort flog wie im jähen Schrecken über seine Lippen. Er hatte ge-sehen, daß Liane bleich geworden war, daß ihre Augen ihn angesehen in heißer Seh-nsucht und Innigkeit. Aber jetzt taumelte sie, als verliere sie den Boden unter ihren Füßen, und ehe er sie halten konnte sank sie kraftlos in einen Sessel. Ihr Gesicht war bleich und die Augen geschlossen.

Er fakte ihre beiden Hände und drückte diese erschrocken an sein Herz.

„Was ist Ihnen, Liane — teuerste Liane? Sprechen Sie doch — lieben Sie mich? Lassen Sie mich nicht ohne Antwort — lieben Sie mich?“ drängte er leidenschaftlich.

Da sah sie zu ihm auf mit Tränen in den Augen. Sie zitterte.

„Mehr als mein Leben — Sie müssen es wissen, Graf Detlev,“ sagte sie leise.

„Liane!“

Wie ein Jubelruf brach es über seine Lip-pen. Er wollte sie in seine Arme reißen. Aber ihr stehender Blick bannete ihn.

„Fräulein Hanna kommt,“ hauchte sie.

Er lachte glücklich.

„Wenn sie es auch merkt, wie lieb ich dich habe. Aber nein — erst will ich dich für mich allein haben eine ungestörte Stunde. Morgen früh, Liane — um zehn Uhr — da erwarte ich meine Braut an derselben Stelle, wo ich dir neulich im Walde begegnete. Hörst du, Süße. Wirst du kommen? Vielleicht komme ich inzwischen noch einmal hierher. Aber wenn ich verhindert sein sollte — dann sehen wir uns morgen früh. Sag schnell, daß du kommst.“

„Ich werde kommen,“ flüsterte sie, denn Hanna trat jetzt wieder auf die Veranda heraus.

Lianes flehende Blicke banneten Graf Detlev, daß er sich zur Ruhe zwang und Hanna entgegen ging. So hatte Liane Zeit, sich zu fassen.

„Muttmchen wird gleich hier sein, Graf Detlev. Ich habe sie glücklich von ihren Milch-tübeln fortgelockt. Sie will nur noch das Frühstück in der Küche bestellen.“

„Ist sie nicht böse, daß ich schon wieder da bin?“ neckte er.

Hanna lachte.

„Fürchtbar böse! Da kommt ja auch Vater zurück.“

Hanna trat an die Brüstung der Veranda und winkte ihrem Vater zu. Inzwischen konnte Graf Detlev Liane schnell noch ein-mal die Hand drücken. Sie lächelte matt. In ihren Augen strahlte noch kein volles Glücksleuchten wie in den feinen.

„Sie glaubt noch nicht daran, daß alles gut ist, daß uns nichts mehr trennen kann. Morgen werde ich ihr alles sagen und sie überzeugen,“ dachte er.

Für ihn hatte der Himmel keine Wolken mehr. Sie liebte ihn, und zwischen ihnen würden alle Hindernisse beseitigt werden. Diese Gewißheit machte ihn glücklich und froh. Und als er dann mit Brinken und Liane am Frühstückstisch saß, erzählte er, um Liane ruhiger und sicherer zu machen, daß er gestern abend noch ziemlich lange in Rastenu gewesen war.

„Mein Onkel hat im Schloßarchiv ein sehr interessantes Dokument gefunden: die Ma-joratsbestimmungen unseres Geschlechtes. Und darin haben wir eine Klausel gefunden, die uns noch nicht bekannt war.“

Diese Worte waren hauptsächlich für Liane bestimmt, und das wußte sie auch.

„Darf man wissen, was das für eine Klausel ist, Graf Detlev? Ich interessiere mich für solche Sachen ganz besonders,“ sagte der Hausherr.

Graf Detlev atmete tief auf und sah Liane an.

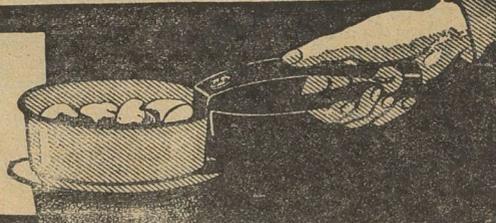
(Fortsetzung folgt.)



## Topfheber

zum Heben, Festhalten und Fortrücken heißer Töpfe u. Geschirre. Unentbehrlich für Kochkistenlöple! Macht den unpraktischen und unhygienischen Topflappen überflüssig. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Preis pro Stück M. 1.—

„MOHA“-G. m. b. H., Nürnberg 2.



# Neueste

# Moden

6971. Weiße Seidenbluse mit Besatz von farbiger Seide. Gr. für Größe III etwa 1,75 m weiße Seide, 1,10 m breit; 0,50 m farbige Seide, 0,50 m breit. Die Bluse aus weißer Seide ist mit einem Kragen sowie Blenden aus lila Seide verziert. Man stept zunächst dem Armausschnitt den Ärmel unter und führt dann die Ärmel- und Seitennaht im Zusammenhang aus. Den einzureihenden unteren Ärmelrand begrenzt die Manschette nebst einem, mit einer farbigen Blende verzierten Aufschlag. Den aus leichtem Null oder Futtereinlage zuzuschneidenden Kragen bekleidet man zunächst bis zur eingezeichneten Linie mit farbiger Seide und setzt die Randblende aus weißer Seide an. Der Kragen wird dem Halsausschnitt angefügt und auf der Brustlinie nach außen umgelegt. Im Vordertheil führt man zu beiden Seiten den Tascheneinschnitt aus, dem man eine



hochsteigende farbige Blende unterlegt. Knöpfe und Knopflöcher vermitteln den vorderen Schluß der Bluse und ergeben nach Abbildung die Verzierung. Den einzureihenden unteren Ärmelrand facht man in ein Bündchen. 6972. Schlichtes Kittelkleid für junge Mädchen. Erforderlich für Größe I etwa 3,40 m Stoff, 1,20 m breit. Das jugendlich wirkende, futterlos zu arbeitende Kleid kann aus Waschstoff gefertigt werden. Im Vordertheil näht man im Taillenschluß innerhalb der kastenartigen Verzierung, den Stoff in acht je  $\frac{1}{2}$  cm tiefe, nach oben und unten auspringende Säumchen ab. Daneben legt man eine flache Falte ein, unter der man den Gürtel befestigt. Auf der eingezeichneten Linie wird das Kleid eingereiht und dem schmalen Innengürtel angenäht. Die Reißfalten deckt der Gürtel, dessen Enden rückwärts ineinander geschlungen werden. Druckknöpfe halten die

6958. Kleidsame Bluse mit Kragen aus weißem Stoff. Normalschnitt Gr. II und III. 6959. Bluse aus schwarzer Seide mit Besatz von weißer Seide. Normalschnitt Gr. I und II.

6960. Kleid aus glattem und gemustertem Stoff (auch aus glattem und befeuertem Stoff nacharbeiten). Normalschnitt Gr. II und III.



6961. Sommerkleid aus weißem Waschstoff mit schwarzer Kettenstickerei. Normalschnitt Gr. II und III. Musterzeichnung zur Silderet der Basse und einem Teil des Hutes zu beziehen für 1,60 M (2,50 K) und Porto. 6962. Kittelkleid aus zwei verschiedenen Seidenresten. Normalschnitt Größe II und III.

6963. Schlichtes Kittelkleid mit gestickter Rose. Normalschnitt Gr. I u. II. Musterzeichnung zu zwei Hüten in verschiedener Größe zu beziehen für 80 s (1,30 K) und Porto.

hinteren Ränder zusammen. Den einzureichenden unteren Ärmelrand begrenzt die Manschette nebst Aufschlag. An den Halsausschnitt fügt man den Kragen und legt ihn auf der Bruchlinie nach außen um. Nach Zeichenangabe sind die Taschen aufzusehen, die ebenso wie der Gürtel und die Ärmelmanschetten mit Knöpfen zu versehen sind.

6961. Sommerkleid aus weißem Washstoff mit schwarzer Kettenstickerei. Entwurflich für Größe III etwa 4,25 m Schleierstoff,



6934. Kleid aus Wollmusselin für kleine Mädchen. Normalchnitt f. d. Alter von 2-3 und 3-5 Jahren.  
6965. Mädchenkleid aus glattem und fariertem Stoff. Normalchnitt f. d. Alter von 3-5 u. 5-6 Jahren.  
6968. Kittelanzug für kleine Knaben. Normalchnitt für das Alter von 2-3 und 3-5 Jahren.

Normalgröße	O entspricht	Konfektionsgröße	40
I	"	"	42
II	"	"	44
III	"	"	46
IV	"	"	48

1,10 m breit. Das schlichte, leicht nachzuarbeitende Kleid ist in wirkungsvoller Weise mit schwarzer Kurbelstickerei verziert. Den Kimonoteil verbindet man mit dem Ärmel, worauf man ihn am oberen Rande ringsum einreißt und der bestickten Kasse ansetzt. Die Stickerei führt man mit der

Hand in Kettenstich aus. In gleicher Weise bestickt man auch den Rock zwischen den vorgezeichneten Linien, reißt ihn am oberen Rande ein und verbindet ihn durch den schmalen Zimengürtel mit dem einzureichenden unteren Ärmelrand. Der untere Ärmelrand wird eingereißt und durch das bestickte Ärmelmanschetten begrenzt. Druckknöpfe halten die hinteren Ränder zusammen. Gürtel aus farbigem Seidenbnd.



6967. Seidenbluse mit weißer Besatz. Normalchnitt Gr. III u. IV.



6971. Weiße Seidenbluse mit Besatz von farbiger Seide. Normalchnitt Gr. II und III.



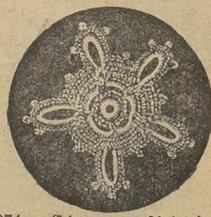
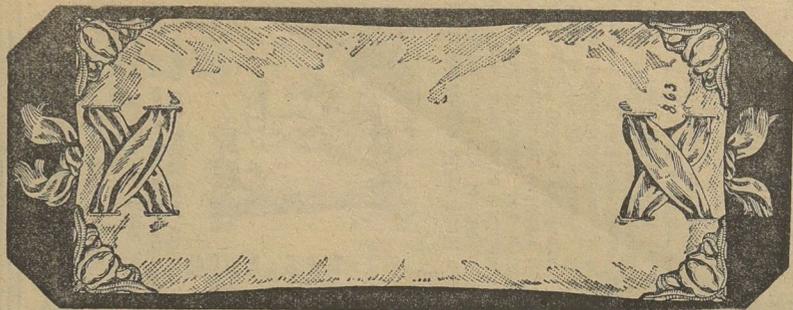
6968. Mantelkleid für Mädchen. Normalchnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren. Musterabzug zu einem gestickten Motiv zu beziehen für 25 s (40 h) und Porto.



6969. Mädchenkleid mit leichter Stickerei. Normalchnitt für das Alter von 6-8 u. 8-10 Jahren. Musterabzug zu einem gestickten Motiv zu beziehen für 25 s (40 h) und Porto. 6970. Mädchenkleid mit doppeltem Gürtel. Normalchnitt f. d. Alter von 8-10 u. 10-12 Jahren.

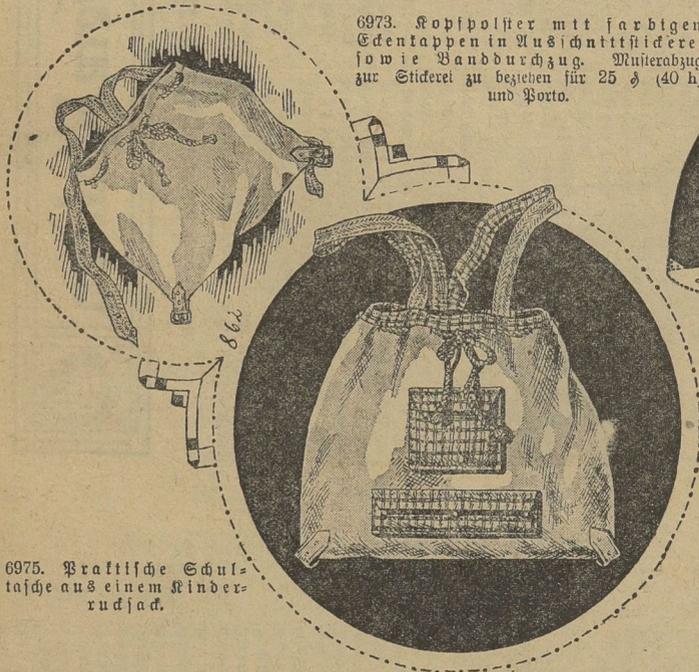


6972. Schlichtes Kleid für junge Mädchen. Normalchnitt Gr. 0 und I.

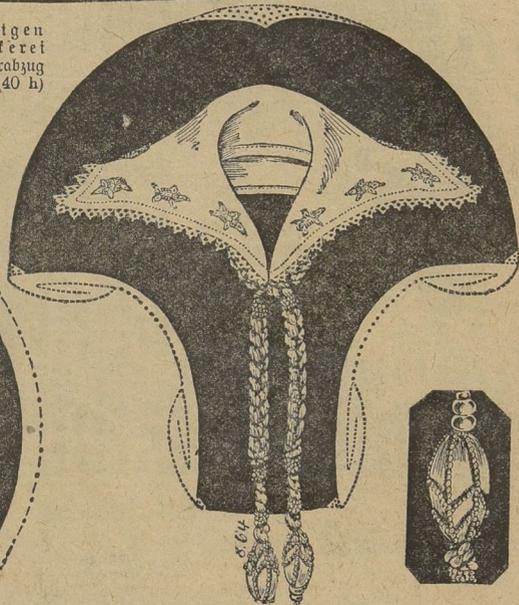


6974a. Einzelansicht des gehäkelten Sternes zum Blusenragen.

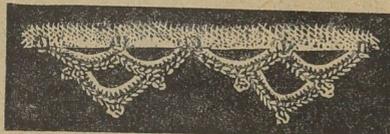
6973. Kopfpolier mit farbigen Edentappen in Auschnittstickerie sowie Banddurchzug. Musterabzug zur Stickerie zu beziehen für 25  $\text{h}$  (40  $\text{h}$ ) und Porto.



6975. Praktische Schultasche aus einem Kinder-rudrad.



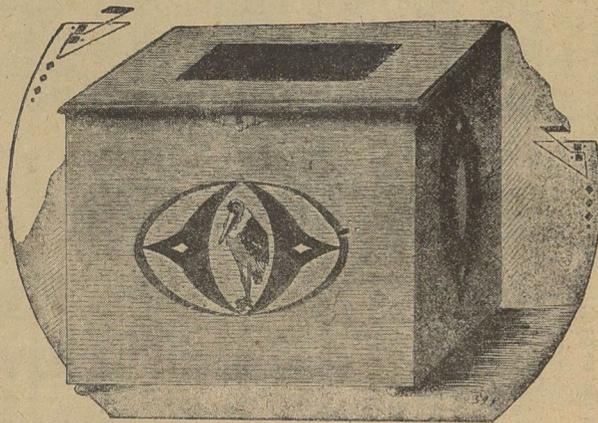
6974. Blusenragen mit Häkelspiße und Sternen. Korbellrawatte mit Perlenenden. (Beschreibung in der nächsten Nummer.)



6974b. Einzelansicht der gehäkelten Randspitze zum Blusenragen.



6976. Knabenschürze aus sechs verschiedenen Stoffresten mit leichter Stickereiverzierung. Sammt und Mustervorzeichnung zu beziehen f. 1.60  $\text{M}$  (2.50  $\text{K}$ ) u. Porto.



6977. Statt Papierkorb: Verschließbarer Kasten mit intarierter Einlegearbeit oder Intarisa zum Anstellen an den Schreibtisch. Pausen z. Zeichnung zu beziehen f. 1.50  $\text{M}$  (2.40  $\text{K}$ ) u. Porto.


Für unsere Kleinen


**Wadelohr auf Freiersfüßen.** Von Dora Zritsche.

**A**n einem schönen Sommermorgen ging der junge Herr Wadelohr, der älteste Sohn Meister Lampes, im Felde spazieren und besichtigte die väterlichen Kohl- und Rübenäcker. Als er an den Grenzpfahl kam, erblickte er plötz-



lich Kohl-  
linchen vom  
Wiesengrund,  
das schönste  
Hasensträu-  
lein im Um-  
kreise. So-  
gleich war  
sein tapferes  
Hasenherz in  
Liebe für sie  
entbrannt.

Freundlich  
erwiderte KOhllinchen seinen Gruß; auch sie fand sofort Gefallen an dem schneidigen Herrn. — „Sie gestatten doch, meine Gnädigste,“ sagte der wohlherzogene Wadelohr, „daß ich Sie in der schönen Morgenluft ein Stückchen begleite?“ — „O, sehr gern,“ flüsterte KOhllinchen. Nun unterhielten sie sich sehr geistreich. Wadelohr erzählte von seinen Erlebnissen: wie er schon drei Kessel treiben und unzählige Jagden mitgemacht hatte und immer glücklich davon gekommen war, und wie er schon ein paarmal die vier Dadel des Herrn Oberförsters angeführt hatte. Fräulein KOhllinchen blickte den mutigen Wadelohr voll Bewunderung an. Als er nun gerade im schönsten Erzählen war, fiel ihm — patsch! — ein Tropfen auf die Nase; da wieder einer, und da immer mehr, und nun regnete es in Strömen. — „Du!“ rief KOhllinchen und spannte den Regenschirm auf. Nun mußten sie schnell machen, daß sie nach Hause kamen. Am Waldes-



sich. Da fragte Wadelohr: „Darf ich Sie einmal besuchen?“ — „Sprechen Sie mit meinem Papa,“ sagte KOhllinchen errötend, und dann war sie schnell im Walde verschwunden. — Und Wadelohr kam ganz durchnäßt nach Hause. —

In der nächsten klaren Mondnacht nahm Wadelohr, von Sehnsucht getrieben, seine Laute vom Nagel und ging zum Dornenbusch im Wiesengrund, wo KOhllinchen's Elternhaus stand. Dort brachte er ihr ein Ständchen und sang: „Dir, meine Traute, klinge meine Laute!“ — Da öffnete KOhllinchen das Fenster und hörte stau-



nend dem schönen Gesänge zu. — Um andern Morgen warf sich Wadelohr in Wids. Er zog den feinen, schwarzen Anzug an, setzte seinen Zylinderhut auf, strich sich das Schnurrbärtchen in die Höhe und machte sich auf den Weg nach KOhllinchen's Vater, dem Herrn Baron Schlappohr. Der ehrwürdige, alte Herr empfing ihn schon an der Tür mit gewinnender Liebenswürdigkeit, denn er hatte schon von seiner Frau erfahren, um was es sich handelte. — Als der Herr Baron

den beiden Verliebten seinen väterlichen Segen gegeben hatte, warf er sich stolz in die Brust und erklärte dem stau-

nenden Wadelohr, in welsch einer vornehmen, erhabenen Familie er Aufnahme gefunden habe. Seit langen Jahren schon war die Familie Schlappohr im Wiesengrunde anässig, und bis jetzt hatte noch niemand ihnen den Platz streitig machen können. — Während der Zeit



hatte Frau Schlappohr den besten Rübensaft aus dem Keller geholt, und alle tranken auf das Wohl des Brautpaares. — —

Nach drei Tagen wurde die Hochzeit von Kohl-  
linchen und Wadelohr mit großer Pracht und  
Herrlichkeit gefeiert. Alle Hasen in der Um-  
gegend waren eingeladen. Die ganze Familie  
Lampe erschien bis zum jüngsten Söhnchen Hop-  
pelbein, das vor Freude lauter Purzelbäume  
schlug. Eine so großartige Hochzeit war aber  
auch noch nie gefeiert worden. Da gab es einen  
großen Fest-  
schmaus. Dann  
kamen die Mu-  
sikanten: Nach-  
tigallen, Am-  
seln, Stare,  
Finken und  
viele andere.  
Die spielten  
zum Tanze auf,  
und nun tanz-  
ten sie alle,  
groß und klein,  
bis spät in die



Nacht. Als sie dann müde waren, zündeten die  
Leuchtlämpchen ihre Laternen an und erhellten  
den Hochzeitsgästen den Heimweg. — —

Wadelohr und Kohl-  
linchen gründeten sich ihr  
Heim unter den Heckenrosensträuchern am Wal-  
destrande. Da hat sie der Herr Förster oft ge-  
sehen, wenn die beiden Alten abends auf der  
grünen Bank vor dem Häuschen saßen, und  
wenn die Hauskinder auf dem Rajenplatz lustig  
Kobolz schossen. — —

Jedes Jahr um die Osterzeit, wenn unten am  
Bache die sil-  
bergrauen  
Beiden anfin-  
gen zu blühen,  
machte sich  
Herr Wadel-  
ohr Lampe auf  
und brachte den  
artigen Kin-  
dern bunte  
Ostereier. —  
So lebten sie  
alle glücklich  
und zufrieden.

## Jugendpost.

Maria Haberer, Trude Janka, Friedchen Oden-  
thal, Rudolf Göting, Spitzmaus, Liselotte Rawitzki,  
Alfrich Sonnenberg, Erna Demmig, Ely Ditrich, Jo-  
hanna Feschel, sind der Priesterantenne herzlich will-  
kommen.

**Brief- und Kartenwechsel wünschen:** Lotte Wett-  
stein, Hamburg, Lehnweg 34, 15 Jahre, Gertrud Wild-  
mann, Wobichs bei Dresden, Lutherstr. 41b, 13j.,  
Ernest Melin, Aachen, Monsstr. 47, 11j., Frieda Hu-  
ber, München, Sedlmeyerstraße 32, 13j., Johanna Fe-  
schel, Dresden-A. 29, Pernerischerstraße 42, Erna Dem-  
mig, Berlin N.W. 87, Sickingenstraße 79 (auch persön-  
lichen Verkehr); Margarete Mämisch, Berlin N. 113,  
16j., Rodenbergstraße 2; Frieda Grimm, Friedland i.  
B., 11j. (mit gleichaltrigen Mädchen aus Deutschland);  
Elfriede Mitlans, Hamburg, Grindelberg NE. 15j.  
(mit besseren gleichaltrigen Mädchen aus Kiel oder Wies-  
baden); Trudel Janka, Wien, 2. Bezirk, Engerthgasse  
213, Tür 29, (mit 8-10j. Mädchen, aus Deutschland  
und der Schweiz, die Klavier spielen); Edith Kühl,  
Berlin N. 31, Duffitenstraße 78.

**Luise Grabow, Mariechen Lühje:** Zu Euren Wit-  
ten fehlt die elterliche Unterschrift.

**Rudolf Göting:** Besten Dank für den lieben Brief,  
der mich sehr erfreute. Dies nur fleißig in dem schö-  
nen Buch. Dein Briefchen war so nett und sauber ge-  
schrieben, daß es eine besondere Belobigung verdient.

**Hans Georg Gottschalk,** Pfarrhaus Grünungen bei  
Greußen, Thüringen: Gern erfülle ich Deine Bitte  
und frage die Mädchen und Jungen, ob einer von ihnen  
wohl den ganzen Jahrgang 1916 des Kinderblattes ab-  
zugeben hat. Hoffentlich geht Dein Wunsch in Er-  
füllung.

**Schmetterling:** Deine Reiseschilderung und der  
liebe Brief Deiner Schwester haben mir viele Freude  
gemacht. Daß Du Schokolade aus der Schweiz mit-  
bringen durftest, finde ich das schönste von Deiner  
Reise. Aber wie bist Du nur jetzt in die Schweiz ge-  
kommen?

**Lothar Nieberg:** Das Buch kann ich leider nicht  
umtauschen, Du mußt schon zufrieden sein.

**Oswald Franz:** Du bist leider zu alt fürs Kinder-  
blatt, sollst aber doch einen Gruß haben.

vvv

## Hier gib's zu raten!

### Knackmandel 588.

Für die richtige Lösung des nachfolgenden Rätsels sendt  
der Verlag vier Geschichtenbücher als Preise aus, zwei  
für Knaben und zwei für Mädchen. Die Lösungen sind  
mit der Aufschrift „Knackmandel 588“ bis zum 6. April  
an den Verlag auf Postkarte portofrei einzusenden  
und müssen den ausgeschriebenen Vornamen und Al-  
tersangabe enthalten. Die Preisempfänger werden durch  
das Los bestimmt und ihre Namen mit der Aus-  
lösung in der „Rätsel-Gazette“ im Hauptblatt veröffentlicht.

Jedes der unten stehenden Dingwörter ent-  
hält eine Silbe von dem Anfang eines allbekann-  
ten Lenzliedes:

Lieferung, Robert, Frühstück, Lehrling, Kom-  
ma, Docht, Wiese, Oder, Schöffe, Werner, Früh-  
mahl, Jüngling, Kommode, Docht, Balduin.

### Buchstabenrätsel.

Die Erste ist ein kleines Wörtchen,  
Das jeder gern vernimmt.  
Die Zweite als ein Augenblickchen  
Im Meer der Zeit verschwindet.  
Die Dritte ist ein Flächenmaß,  
Vom Rechnen her wohl kennst du das.  
Das Ganze beginnt das neue Jahr  
Als Erster einer Brüderschar.

### Dreißilbiges Rätsel.

Mit W ist's groß, mit B groß und klein,  
Mit Z wird's die Wohnung des Kriegers oft sein.

Häusliche Rundschau

Selbsthergestellte Omelette.

Omelette wird es dieses Jahr gar nicht zu kaufen geben, um jedoch den Kindern nicht ganz den Glauben an den Osterhasen zu nehmen, muß Mutter selbst ihre Kunst probieren. Man rechnet auf ein halbes Pfund gedöchte, geriebene Kartoffeln ein halbes Pfund nicht zu feinen Zucker, fenchet mit 2-3 Teelöffeln Bittermandel-Extrakt und Rosenwasser an, verührt die Masse gut und läßt sie im lauwarmen Ofen etwas trocknen, bis man daraus Eier formen kann. Um eine schöne Form zu bekommen, kocht man ein kleines Ei hart, schneidet es mit der Schale mit scharfem Messer längs durch, löst die Schalen vorsichtig und benutzt diese als Form. Man kann nun auch die Eier füllen, indem man in der Mitte etwas mit einem Puppenlöffel herausnimmt und das Loch mit Marmelade, Gelee oder einer mit viel klein gebachten Nüssen vermischten Kartoffelmasse füllt. Dann drückt man beide Hälften vorsichtig auseinander und wälzt diese „Marzipanier“ in grobem Zucker, den man entweder mit Spinatsaft grün, mit Kirsich- oder Preiselbeersaft rot oder mit Safran gelb färbt. Hat man noch etwas Schokoladenmehl oder Krimelmehl, so gibt das natürlich auch eine schmackhafte Umhüllung. Die bei Kindern sehr beliebten Gesele-Eier kann man nach irgend einem Fruchtpasten-Rezept, wobei man zur Streckung etwas Gelatine oder Schaumpeisepulver verwendet, herstellen.

Auch hierzu dient die Eierchale als Form. Hier- von macht man meist halbe Eier und läßt sie auf einem Porzellanblech trocknen.

Kriegsbutterplätzchen.

Ein achtel Pfund Margarine wird mit einem viertel Pfund Mehl, 100 Gramm Zucker, einem Teelöffel Rum, etwas Vanillin und einem Eierbecher Wasser gut durcheinandergemengt, in drei kleinen Plätzchen geformt und bei nicht zu großer Hitze im Bratofen gebaden zu werden.

Kriegs-Küchenzettel mit erprobten Rezepten.

- Sonntag: Morchelsuppe. - Kaninchengericht mit Sellerie. - Salzkartoffeln. - Quarkkartoffeln.
Montag: Kaninchenfleischsuppe (vom Klein und den Keiten) mit Gemüseinlage. - Kartoffeln mit kalter Würstchenbratung. - Apfelschnitte.
Dienstag: Größsuppe. - Krautlopfen in holländischer Tunke. - Kartoffelbuden.
Mittwoch: Kürbissuppe (aus eingemachten Kürbis). - Ziegenfleischragout mit Kartoffeln.
Donnerstag (Gründonnerstag): Kräuter- suppe. - Spinat. - Seget. - Röstkartoffeln. - Nudeln mit Zuder und Zimt.
Freitag (Karfreitag): Krebsuppe mit Blumenkohlbeilage. - Fischsoleilles. - Kartoffel- salat. - Bettelmannspeise.
Sonabend: Graupensuppe. - Kartoffel- löße mit Wadobst oder Minstante.
Kaninchengericht mit Sellerie. Das Kaninchenfleisch wird nach sorgfältiger Reinigung in gleichmäßige Stücke geschnitten und mit etwas

Salz bestreut. Zwei oder drei Zwiebeln oder Porree schneidet man in Scheiben, dünst sie in etwas Butter gelb, fügt etwas Paprika hinzu, sowie die Kaninchenstücke, läßt sie unter fleißigem Wenden durchschmoren, gießt dann etwas heißes Wasser und eine Handvoll in Würfel geschnittene Sellerie, sowie ein wenig feingehackte Petersilie dazu und läßt alles zusammen garischmoren, nach Belieben in der Kochhitze.

Falsche Bildbrötchen. Man schmort zerschnittene Mohrrüben, etwas Sellerie, Petersilienwurzel, Zwiebeln oder Porree in etwas Fett braun und läßt auch 2 bis 3 Löffel Mehl damit braun werden, gießt erst kaltes, dann kochendes Wasser oder etwas Knochenbrühe auf, gibt Salz dazu und läßt die Tunke dann unter Umrühren aufkochen. Kann man dem Gemüße beim Schmoren einige zerquetschte Wacholderbeeren hinzugeben, so ist der Geschmack noch besser. Etwas Buttermilch oder säuerliche Magermilch verbe- sert die Tunke.

Ziegenfleischgulasch. Feingehackte Zwiebeln werden in etwas Fett geschmort; dann fügt man das in Würfel geschnittene Ziegenfleisch, etwas Salz und wenn man es haben kann, etwas Paprika und einen Teelöffel feingehackte Küm- melkörner (letztere können auch nach Belieben weggelassen werden) dazu und läßt alles erst an- kochen, dann auf heißer Stelle 2 Stunden däm- pfen, bis die Zwiebeln ganz weich sind. (Zu der Kochhitze bedarf das Gericht einer längeren Koch- zeit.) Dann fügt man 1 1/2-2 Liter Wasser dazu und legt ungefähr 20 gebackte, nicht zu große Kartoffeln hinein, um alles nochmals 1 1/2 Stun- den dämpfen zu lassen. Gut abschmecken.

Prima Glanzstärkemittel zum Stärken feinsten Wäsche

Vertrieb: Allgemeine Waren-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. Charlottenburg. Filiale Magdeburg, Johannisbergstraße 14

Herren- u. Damenketten, Schmucksachen u. Bildschmuck in echt Silber und Goldersatz, im Tragen wie echt Gold. Verlobungsringe in echt Gold. Emaillebilder werden angefertigt.

H. Vaternacht, M. - Wilhelmstr., Grosse Dies- dorfer Str. 218, Ecke Annastr.

Seiden-Stoffe! für Blusen - Kleider - Kostüme. Reizende Neuheiten in: Taffet, Waschseide, Bast, China- Krepp und alle anderen Arten von Mark 8.- das Meter an, sowie Waschstoffe hat noch abzugeben. Seiden-Versandhaus H. Bergmann Berlin NO, Rastenburg Straße 3 (Abt. 7).

Zur Konfirmation! Passende Ostergeschenke!

Uhren u. Goldwaren Wand- u. Wecker-Uhren Trauringe

Fritz Neubert, Alter Markt 32-33. Reparaturen schnell und billig.

Gegen Husten Heiserkeit, Verschleimung Dr. Blell's Bronchialtabletten haben sich glänzend bewährt. Dieselben wirken lösend und schont Hustenreiz mildernd. Nur echt mit Namenszug Dr. Blell à Schachtel M. 1.40. In allen Apotheken. Hauptniederl. Rats-Apotheke, Magdeburg, Breiteweg 261.

Stoffwechselkrankheiten, Nervenleiden, Bluthumor, Schwindsucht, Lungen-, Magen-, Darmleiden, Gicht, Rheumatis- mus, Arterienverkalkung, Bursenentzündung, Leber- und Nierenleiden usw. Besondere Erfolge durch kombiniertes Sauerstoff-Heilverfahren ohne jede Berufshörung. Besuchen Sie kostenlos ausführliche Broschüre.

Sanitätsrat Dr. Heile's Ambulatorium, Berlin 187, Potsdamer Str. 123 B.

Die Ehe von Dr. H. Bergner. Aufklärungen über das gesamte Geschlechtsleben, mit einem zerleg. Modell des weiblichen Körpers, nur M. 2.50. Gesundheits-Brevier von Dr. P. Meißner, Berlin. Das Werk, welches in ein- gehender Weise das sexuelle Gebiet behandelt, wird den Frauen als guter Ratgeber empfohlen, statt M. 3 nur M. 2, beide Bücher M. 4, fr. Nachn. 30 Pf. mehr. Versand R. Hauke, Berlin 112 A., Revalerstr. 32. C 777

Zur Frühjahrs-Saison empfehle reizende Neuheiten in Stütz-, Paradies- und allen Sorten Reiter- und Halsrüschen- Federn jeder Art. Auch nehme fortwährend Federn, Reihar und Halsrüschen zum Waschen und Färben an. Brautkränze in Gold, Silber u. Myrte in schöner Auswahl neu eingetroffen. F. Marie Kayser, Schwerdtfegerstr. 9. 8/8

Bettmässen. Vervollständigung sofort. Alter u. Geschlecht un- geachtet. Kost. unentf. „Saus-Versand“. München 55, Thoralbühlstr. 9.

Felix Luci Papier- und Kunsthandlung Magdeburg, Regierungsstraße 17 Groß. Lager in Ansichtskarten usw 100 St. 2 M. Soweit Vorrat reicht

Haar ausgekämmt, kauft zu höchsten Preisen Oehlstöter, Breitmeyer 110. (Ging. Stötenz).

Schultaschen Markttaschen prima Qualität, solange Vorrat reicht, p. Stück M. 6.50 franco Nachnahme W. Buchholz & Sohn, Nordhausen.

Beinkranke HAMBURG, Besenbinderhof 23. Sprechzeit tägl. v. 9-12 u. 3-5 Uhr, Mittw. u. Sonn. nur vormittags. Für Auswärtige genügt häufig ein Besuch.



Vertrauenssache ist der Kauf von Haararbeiten. Jede Dame mache einen Versuch mit Kayser's Garantie-Fryola. Das Neueste auf dem Gebiete der Haar-Kunst. 2 1/2 Jahre schriftl. Garantie. Preis pro Stück v. 5 M an bis 150 M. Bei Bestellung bitte Haarprobe einbinden. Stirn- u. Hauben-Netze aus echtem Haar. Großes Format. Preis 143.- M. 12. 7/4 Stück 107 M. Versand auch direkt an Privat. Norddeutsche Haar-Industrie Hermann Kayser Hamburg Spezialhaus ersten Ranges sämtlicher Haar-Modeartikel ab 23. März 1918 auch in Elsdamm 59 Danzigerstr.

Kleine Geschäfts-Anzeigen Wort 4 Pfennig.

Bedarfs-Mittel für Damen sowie Artikel zur Kranken- und Schönheitspflege, billig zu haben bei Frau Eppelt, Magdeburg, Kattarinenstraße Nr. 7, 1 St. Diesbezügliche Anfragen werden nur gegen Rückporto beantwortet. Charakter beurteilt auf Grund einer Schriftprobe ausführlich Frau W. Schlichter, Schriftsteller und Grapholog, Leipzig-Gornowitz, Wolfenbüttelstraße 10. Beurteilung 2 M und Rückporto. Kautschukwaren, 100 feine, 3.50, 4.-, 5.-, 6.-. Kautschuk- Kremer, München, Klenzstr. 28. Bedarfsartikel für Damen, so- wie Artikel zur Schönheitspflege empfiehlt billig Frau Germs, Magdeburg, Blumebellstraße 8. Nahrungsmitteleinzelhändler (so- wie Metzgerei- u. Fleischer) höhere Einküfeln, an Preiskasse heute ab- gegeben. Umsatz über 45 000, Miete mit Wohnung 600 Mark, er- forderlich 5000 Mark. Offerten un- ter „Annon. im Par.“ an Dames- tein und Vogler, A.-G., Mag- deburg. 113

Privat-Anzeigen Wort 3 Pfennig.

Suche für meine Tochter, 15 Jahre Stellung auf Gut oder Köch- lerei, wo sie ohne gegenwärtige Vergütung die Wirtschaft erlernt. Offerten Postfachnummer Carl Niet- ter, Albersleben, Kattarinen- straße 28. Junge Mädchen finden Auf- nahme zum Erlernen des Haus- haltes und Erhaltung. Monatlich 60 Mark. Bad Edden a. B., Villa Elise. 118

Zur gefl. Beachtung! Der Anzeigenschluss für die Nummern von 31. März und 7. April ist je zwei Tage früher; für die Nummern von 14., 21. u. 28. April, 5., 12., 19. und 26. Mai je einen Tag früher.

Bitte beachten: Die hier veröffentlichten Anzeigen sind Eigentum der Verleger. Nachdruck ist ohne schriftliche Genehmigung der Verleger ausdrücklich untersagt.

Hilf Dir selbst!

Freuen wir uns, daß uns die Technik starke, ewig junge Helfer gegeben hat, die der Menschheit unerschöpfbare Dienste zu leisten vermögen! Von einem solchen Helfer soll auch in vorliegenden Heften die Rede sein. Es handelt sich um die Frage des geeigneten Brandschutzes für das Haus, um die rascheste Beseitigung des verheerenden Feuerelements, kurz: um den sofortigen Angriff bei Feuerausbruch.

„Ein wenig anregendes Thema!“ wird die verehrte Leserin meinen. Aber wir sind überzeugt, daß sie ihr Mißbehagen unterdrückt und gern weiterlesen wird, weil auch sie sich der großen Bedeutung bewußt ist, die einem praktischen, in jedem Augenblick wirkungsfähigen Feuerschutz zukommt. Ist doch heutzutage der Hausrat nicht

nur außerordentlich im Wert gestiegen, sondern auch schwer, teilweise überhaupt nicht mehr zu beschaffen.

Zur Verhütung der Ausdehnung jedes Brandes soll deshalb hier auf das Minimax-System aufmerksam gemacht werden. Es stellt die Kristallisation einer Idee dar, die schon viele Köpfe beschäftigt, aber noch nie deartig erschöpfend verwirklicht wurde. Dadurch, daß der Minimax-Apparat leicht gehandhabt werden kann und daß man mit ihm den jeweilig entflammenden Brand mit dem 8-10 Meter weiten Sprühstrahl sofort erreichen und zu ersticken vermag, verbindet er mit dem Begriff kontraktiver Vorsehung die Vorleistung einer Lösung des Brandschutzproblems zum Gebrauch für den Nichtfachmann. Dabei hat er bei aller kontraktiven Vollkommenheit doch einen mäßigen Preis (von 65 M an).

In zahlreichen Zuschriften wird bestätigt, daß

der genannte Apparat bei den verschiedensten Hausbränden durch seine vorzügliche Löschwirkung in Erstaußen verleiht. In mehr als 50.000 Bränden ist er bisher mit Erfolg verwendet worden! Für die Dauer seines Bestehens gewiß ein schöner Erfolg.

Wer also einen stets gebrauchsfähigen und — sobald ausgestoßen — selbsttätigen Feuerschutz (eine genaue Erklärung seiner Konstruktion würde hier zu weit führen) in seinem Hause haben will, der beschaffe einen Minimax, für ausgedehnten Besitz deren mehrere.

Da es bei den uns liebgewordenen Besitzständen darauf ankommt, Verluste überhaupt zu verhüten, hat es jeder in der Hand, aus Vorstehendem für seinen Teil Nutzen und Segen zu ziehen. Die Minimax G. m. b. H., Berlin W 9, Antikstraße 17 (G. 36) hat sich auf Befragen bereit erklärt, Interessenten nähere Auskunft zu erteilen.



Auslieferungs-Bezirk Erfurt



Geschäftsstelle: Schlösser-Strasse Nr. 11-12

Annahme von Abonnements und Inseraten

- |  |   |
|--|---|
| <p>Holtha: Friedr. Kautz's Buchhandlung,<br/>Neustadt: Louise Kummer, Klausstraße 16,<br/>Bad Blankenburg i. Th. Str. P. Bergmann, Chauffeestraße 5,<br/>Gienach, Paula und Bad Salzungen: Sophie Weibach, Gienach, Gudenstraße 25,<br/>Frankenhäuser a. Kyffh.: Frau Josephine Otto, Ratier, 17, 1 Dr. Goltha: Wera Höfling, Auguststraße 9,<br/>Hildburghausen: Frau Wilhelmine Schreiber, Hämmermarkt 23,<br/>Jena: Frau Marie Felmburg, Thalstraße 65, parterre,<br/>Jmenau, Langewiesen, Rausbach, Eltzerbach und Schmiedefeld 1, Thür.: Elise Reiner, Reisevorteilg Buchhandlung, Jmenau, Schwanstraße 14,<br/>Kahla S.-A.: Frau Melanie Reinhardt, Heimbergstr. 38, 1, Langenlonsa: Carl Spahr,</p> | <p>Soburg: Marie Koh, Weberstraße 16, 2,<br/>Meiningen: Ernst Trudenbrot, Ernestinerstraße 30,<br/>Mühlhausen i. Thür.: Frau Vertha Kopf, Ammerstr. 63, 1 Dr. Nordhausen a. S.: Frau Friederike Appen, Kranichstraße 9,<br/>Pöhlitz i. Thür.: Frau Anna Stein, Neustädterstraße 50, 11,<br/>Rudolstadt: R. Reils's Nachf. (Inh.: Otto Mart), Schwarzburgerstraße 10,<br/>Saalfeld a. S.: Theodor Unger, Rosmarinstraße 15,<br/>Schmallalder: Heinrich Sand, Auerstraße 28,<br/>Sömmerda: Moritz Wandt, Neustadtstr. 9,<br/>Suhl i. Thür.: Frau Anna Piebold, Dillisenstraße 1, part.,<br/>Sondershausen und Etchhausen: Frau Minna Siebert, Sondershausen, Vohstraße 5,<br/>Weimar: St. Kühn, Meyerstr. 13,</p> |
|--|---|

Putz-Pötzsch

Erfurt, Schlösserstr 19

beehrt sich die Eröffnung seiner

Modell-Hut-Ausstellung

für Frühjahr

ergebenst anzuzeigen und ladet ohne Kaufzwang zur gefälligen Besichtigung hiermit höflichst ein.

Außer den Schöpfungen erster Berliner, Frankfurter, Münchner und Wiener Häuser geben die Erzeugnisse meiner Werkstatt ein ergänzendes Bild der neuen deutschen Mode.

Die diesjährige reiche Auswahl meines großen Lagers bringt in allen Preislagen

In jeder Geschmacksrichtung und für jeden Anspruch das Richtige. Besonders hinweisen möchte ich noch auf meine Auslage in

reizenden Neuheiten für Kinder.

Beachten Sie bitte meine Schauhalle.

**Wäsche weiß** zur Selbstbereitung eines guten Waschwässers (an Stelle von Schmierseife zu benutzen). Zu haben in Derten in vielen einschlägigen Geschäften, à Paket 50 Pf.

**Bolivia-Waschmittel** eignet die schwer zu beseitigende Seife für Sand, Gerst und Bod. Vole zu haben bei Ger. Steubans, Neudorfstraße und Schöcherstraße, 6 b. Julius, Martir, S. Jänner, Trommsdorffstr. u. Schmiededöcker.

**Bol-Neuglanz**, bester Ersatz für Bohnermasse.

**Bol-Frischauf**, staubbindendes Mittel für Holzstößen, an Stelle von Fähsbodenöl zu benutzen.

Alles nähere durch Louis Vater, Erfurt Hauptverlage des V.-H.-Laboratoriums

**Kein zerrissener Strumpf mehr!**  
Der Winter steht vor der Tür.  
Wenn Sie mir Ihre alten Strümpfe, wo die Kanten noch gut erhalten sind, einschicken, so erhalten Sie aus 6 Paar zerrissenen Strümpfen 4 Paar Strümpfe 6 Paar zerrissenen Socken 3 Paar Socken nach meiner gel. gesch. Methode Nr. 662330.3a wieder wie neu h. wertig, so daß dieselben auch zu Halbstrümpfen getragen werden können. (Die Fäße bitte nicht abspülen.) Preis 70 Pf. pro Paar.

**„Zur Strumpfmühle“**  
Erfurt, Langenbrücke 8.

**Jena**  
Jenaer Privat-Handelslehre  
Leiter: R. Kliemann.  
— Jena, Engelplatz 14 —  
Beginn neuer 1/4, 1/2 u. Jahreskurs, f. Frauen u. Töchter am 2. Jan. 18.  
Lehrpl. kostenfrei durch d. Schulleit.

**Kleiderstickereien**  
Wäschezeichnen ::  
Plissee-Brenneroi  
Stoffknöpfe :: ::  
Hohlsäume :: ::  
**Gustav Voigt,**  
ERFURT, Anger 21, 1.  
Mechanische Stickerei.

Die „Sächsisch-Thür. Hausfrau“ kann auch durch jede Buchhandlung und durch jedes Postamt bezogen werden.

Verantwortlich für die Redaktion Johanna Betteking, Magdeburg; für Adressen und Druckverhältnisse Elise Kallent hat, Berlin; für Inserate und Preisangaben Gertraud Rosenhagen, Magdeburg; für alle übrigen Elsbeth Seifert, Berlin. — Druck und Verlag: Deutsches Druck- und Verlagshaus (G. m. b. H.), Zweigabteilung: Magdeburg, Fährstraße 17; Erfurt, Schloßstraße 11, 12; Halle, Schmeerstraße 17/18.

Nr. 735 (15. Jahrgang Nr. 25)

# Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,  
Thüringen und benachbarte Landesteile  
Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“



Sonntag, den 24. März 1918

Wöchentlich 20 Pfennig

Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbr. 17  
Fernspr. 2913 — Postfachamt Berlin 22443  
Halle a. S., Schmeerstraße 17-18.  
Fernspr. 2825 — Postfachamt Leipzig 29589  
Erfurt, Schloßerstraße Nr. 11-12.  
Fernspr. 646 — Postfachamt Leipzig 29644



Jede bisher gezeichnete  
Kriegsanleihe  
mitgearbeitet an den  
großen Erfolgen unsere

## Zeichnet den Enderfolg durch die „achte“!

